

Zur **Strategiedebatte** bei der Partei 'Die Linke'

- die **Fraktionsführung** hat ein 'paper' verfasst mit der Setzung eines **Schwerpunktes** auf die **soziale Gerechtigkeit**. Dieser Schwerpunkt alleine wird **nicht ausreichen**, denn auch die **SPD** hat dieses für sich **als wichtiges Thema besetzt**.

- Um im linken Spektrum wieder attraktiv zu werden, ist eine **neue Erzählung** notwendig:
 - uns geht es um **Selbstermächtigung und Emanzipation**
 - uns geht es um die **Ermöglichung von Freiheit**, das prägt unser Menschenbild und nicht die Herabwürdigung von Menschen, die sich im Hartz-IV-System ausdrückt.
- Wir müssen für uns klären, was **wir unter Sozialismus verstehen wollen**. Das **Erfurter Programm** ist 10 Jahre **alt und sollte weiter entwickelt** werden. Außerdem soll es zu sehr davon geprägt sein, was wir nicht wollen. Das **Anstreben der 30-Stunden-Woche** wäre ein erster Schritt.
- Unsere Erzählung sollte von einem **möglichen anderen Leben berichten**, wie es von viele kleinen Initiativen schon vorgelebt wird, z.B. in den Genossenschaften und Kooperativen. Es sollte eine Erzählung sein, die **Lust auf Veränderung macht**, und damit der Angst vieler Menschen vor Veränderung entgegenwirkt.
- Parallel dazu brauchen wir eine deutlich **stärkere Verankerung in der Lokalpolitik!** (Siehe die Arbeit von Sören Pellmann in Leipzig) Nach meiner Wahrnehmung finden wir im Bezirk HH-Nord kaum Erwähnung in der Lokalblättern. Dort, wo wir lokal verankert sind, wurden unsere **Genossinnen auch direkt in die Hamburgische Bürgerschaft gewählt**, siehe Altona und Wilhelmsburg. Und wir sollten einen Schwerpunkt setzen in den Stadtteilen, wo die **Wahlbeteiligung** um die 10%-Punkte niedriger ist: Steilshoop und Dulsberg.

Jochen Kroll von der , Stadtteilgruppe Langenhorn, Fuhlsbüttel, Ohlsdorf.